

Unter den Farbschichten brodelte es

Bremer Künstler Rudolph Bauer zeigt Acrylgemälde, Tuschezeichnungen und Aquarellarbeiten

Für seine neue Ausstellung hat Rudolph Bauer die musikalische Tempobezeichnung „Vivace con moto“ (lebhaft mit Bewegung) gewählt. Der Bremer Künstler zeigt seine neuen Acrylgemälde, Tuschezeichnungen und Aquarellarbeiten bis zum 28. April bei Brandt Credo in der Neustadt. Thematisch ranken sich die Bilder um Dantes Alighieris „Göttliche Komödie“.

VON KERSTIN THOMPSON

Neustadt. Die neuesten Arbeiten von Rudolph Bauer (1939 in Amberg in der Oberpfalz geboren), auf 125 mal 180 Zentimeter großen Leinwänden, haben etwas Vulkanisches. Auch unter den Farbschichten brodelte es. „Ich möchte bei diesen Bildern die Strukturen der Farben berühren“, sagt Jürgen Brandt, den die Lebendigkeit beeindruckt, mit der die Kunstwerke gemalt sind. Und mit Einverständnis des Künstlers darf der Galerist einmal mit den Fingern über die Flächen streichen und einfach nur empfinden, was sich da an Dynamik und Leidenschaft aufbaut. Das dürfen die Besucher der Ausstellung, für die Bauer als Titel die musikalische Tempobezeichnung „Vivace con moto“ (lebhaft mit Bewegung) ausgewählt hat, allerdings nicht nachmachen. Sie können die Kunstwerke bis zum 28. April aber immerhin im Atelier Brandt Credo in der Neustadt betrachten.

Im Ausstellungsraum des Altbremer Hauses kann der Betrachter in den Bildern große Strecken zurücklegen und auf visuellen Spaziergängen neue Begebenheiten entdecken. Es gibt auch Wasserwege, auf die umgebogen werden kann. Manche Inhalte sind unter Schichten verborgen, andere Motive erst auf den zweiten oder dritten Blick sichtbar. Die Bildlandschaften tragen den „Reisenden“ thematisch in Dantes göttliche Komödie des italienischen Dichters Dante Alighieri. „Er lebte vor 700 Jahren in Italien. Wenn man 70 Jahre als ein Lebensalter nimmt, trennen uns heute zehn Lebensalter von ihm“, erklärt Rudolph Bauer den vielen Besuchern der Vernissage. An die 70 Gäste aus allen Stadtteilen lauschen dem Künstler. Dante habe auch ihn fasziniert. Auf dessen Werk hätten sich Poeten wie Ossip Mandelstam, Ezra Pound und T. S. Eliot, Autoren wie Samuel Beckett, Pier Paolo Pasolini, Italo Calvino, Jorge Luis Borges und Peter Weiss („Die Ästhetik des Widerstands“) bezogen. Der italienische Dichter sei auch gegenwärtig für ihn als Künstler eine Quelle der Inspiration, sagt Rudolph Bauer. Den Schwerpunkt hat der Bremer mit Atelier- und Wohnsitz im Viertel auf das Inferno gesetzt. Es ist bei



Seine neue Ausstellung hat Rudolph Bauer „Vivace con moto“ (lebhaft mit Bewegung) genannt. Der Bremer Künstler zeigt seine Acrylgemälde, Tuschezeichnungen und Aquarellarbeiten bis zum 28. April bei Brandt Credo in der Neustadt. FOTO: WALTER GERBRACHT

Dante in neun Höllenkreise untergliedert. „Unter denen, die der Dichter Höllenqualen leiden lässt, befinden sich auch politische Gegner“, äußert sich Bauer. Der Gedanke, dass diejenigen grausame Höllenstrafen erfahren werden, gegen die wir politisch machtlos sind, habe etwas Tröstendes.

Sozialwissenschaftler an der Uni

Und so zitierte Rudolph Bauer, der lange Zeit als Sozialwissenschaftler an der Bremer Uni tätig war, den Philosophiehistoriker Kurt Flasch, der in seinem Aufsatz „Einladung Dante zu lesen“ darüber spricht, dass Dantes Poesie „die menschliche Form des himmlischen Wutschreis“ sei. „Sie ist die Sprache des gerechten Zorns und Verachtung für das, was in der Welt als groß gilt“. In den Bildern von Rudolph Bauer ist

dieser Wutschrei zu hören, zu sehen und zu fühlen. „Unsere Höllen heißen: Weltkriege, Faschismus, Auschwitz und Buchenwald, Tschernobyl und Fukushima, Afghanistan und Irak, Guantanamo und Palästina“, sagt Rudolph Bauer. Unsere Fegefeuer seien: Neoliberalismus, Staatsschulden, Bankenkrise, Erderwärmung, Hunger, Armut, Terror, Rüstung, Gewalt, Flucht und Vertreibung und Epidemien. „Und das ist nicht alles. Es gibt keine Aussicht auf ein Ende“, äußert sich der Künstler in seiner Rede. Gleichzeitig fragt er die Besucher, wo der Frieden, das Glück und das Paradies blieben? Wann werden wir Menschen heimisch auf dem Planeten?

Die Bilder seiner Ausstellung thematisieren nicht nur das Inferno und Motive aus der Höllenwanderung von Dante. Ausgestellt sind auch Aquarelle von bunter Ver-

heißung, von mediterraner Freude, fließend, lebendig in Bewegung. Neben den Schrecken menschlicher Existenz ist in anderen Werken des Künstlers tänzerische Experimentierlust zu finden. Seit seiner Kindheit malt Rudolph Bauer mit Leidenschaft. Dank seiner Mutter, wie er sagt. „Ich wünschte mir mit fünf Jahren zum Geburtstag eine Torte und sie sagte, die musst du dir selber malen.“ So sei er früh geprägt worden, das Verlangen, die Sehnsucht über Bilder oder Poesie umzusetzen.

Die Arbeiten von Rudolph Bauer sind bis zum 28. April im Atelier Brandt Credo, Meyerstraße 145, jeweils sonntags von 16 bis 18 Uhr zu sehen. Individuelle Besichtigungstermine sind nach Absprache unter der Telefonnummer 55 84 55 jederzeit möglich.